Bautechnisches vom neuen Basler Kunstmuseum: Architekt R. Christ (Basel); Mitarbeiter Prof. P. Bonatz (Stuttgart)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **109/110 (1937)**

Heft 26

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-49073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

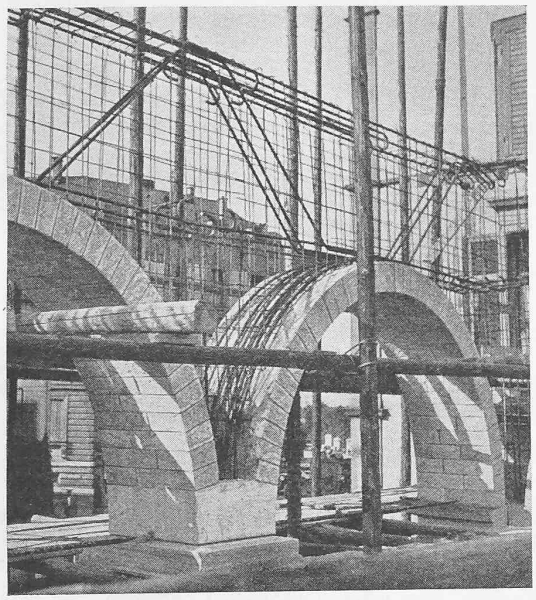
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Bautechnisches vom neuen Basler Kunstmuseum. — Die Heizungs- und Luftkonditionierungs-Anlagen im Kunstmuseum Basel. — Die Sicherungs- und übrigen Schwachstromanlagen. — Kantonale Gewerbeausstellung Schaffhausen. — Zur Orientierung von Spitalbauten. — Mitteilungen: Die Schrauben der «Normandie», Die Beleuchtungsanlage der San Francisco Bay-Bridge. Trockenmauer-Staudamm in Algerien. Lausanner Ehrendoktoren, Berichtigung. Kläranlage der Stadt St. Gallen. — Literatur. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Dieser Nummer ist das Inhalts-Verzeichnis des mit heute schliessenden Bandes 109 beigelegt.

Band 109 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 26



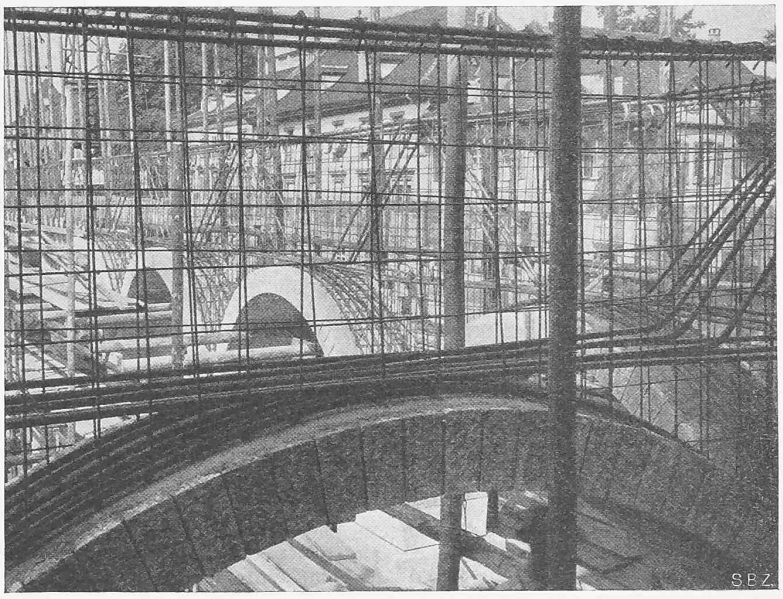


Abb. 3. Armierung der Arkade-Gewölberücken und des darüber durchlaufenden Eisenbetonträgers. Abb. 4.

Bautechnisches vom neuen Basler Kunstmuseum

Architekt R. CHRIST (Basel), Mitarbeiter Prof. P. BONATZ (Stuttgart)

In Vervollständigung unserer architektonischen Beschreibung dieses Monumentalbaues in Heft 4 und 5 laufenden Bandes (S. 42 und 51 ff.) bringen wir nachstehend noch einige der wichtigsten bautechnischen Einzelheiten zur Darstellung.

Da sind zuerst die massigen, 90 cm starken Hausteinfassaden des Hauses, die ihm den Charakter eines Tresors der Kunstschätze verleihen. Ueber die Auswahl und Abstufung der etwa 16 verschiedenen Steinsorten gibt untenstehende Fassadenzeichnung im Ueberblick und Abb. 2 (S. 309) im Einzelnen Auskunft. Wie schon aus den Tafelbildern in Heft 4 zu erkennen, sind die im Allgemeinen hellen Kalksteinflächen aus (zwischen Randschlägen fein gestockten) Quadern von dunklern, gespitzten Granitbändern horizontal unterteilt und belebt. Zur Wärme- und Feuchtigkeitsisolierung sind bei der Backsteinhintermauerung Luftschlitze ausgespart worden. Ueber die Arkade am Albangraben ist ein mächtiger durchlaufender Eisenbetonbalken gelegt, der imstande ist, seine Auflast auch beim Ausfallen einer der die (ihrerseits ebenfalls armierten) Bogen stützenden Granitsäulen zu tragen (Abb. 1 bis 4). Im Schnitt ist dieser Eisenbetonbalken in Abb. 2 zu erkennen. Die umfangreichen Eisenbetonkonstruktionen des Museums stammen vom Ingenieurbureau *Riggenbach & Eger* (Basel).

Das ganze Kellergeschoss ist aus Beton konstruiert. Dank der breiten massigen Fundamente mit kleiner spezifischer Pressung konnte auf eine besondere Isolierung der Sohle verzichtet werden; das massive Mauerwerk nimmt schädliche Erschütterungen von der verkehrsreichen Strasse nicht auf. Zur Untersuchung der Erschütterungserscheinungen von der Strasse her und deren Uebertragung auf die Mauern ist als wissenschaftlicher Experte Prof. Dr. M. Ritter (Zürich) zugezogen worden.

Ueber die Ausbildung der innern, von zahlreichen Lüftungs- und Heizkanälen (Abb. 9) durchzogenen Tragwände und Decken geben Abb. 5 u. 6 Aufschluss; die Decken sind Ziegelschrot-Hohlkörper von Allschwil zwischen Breitflanschträgern; die Rissfreiheit wurde erzielt durch eine in gewissem Abstande aufge-

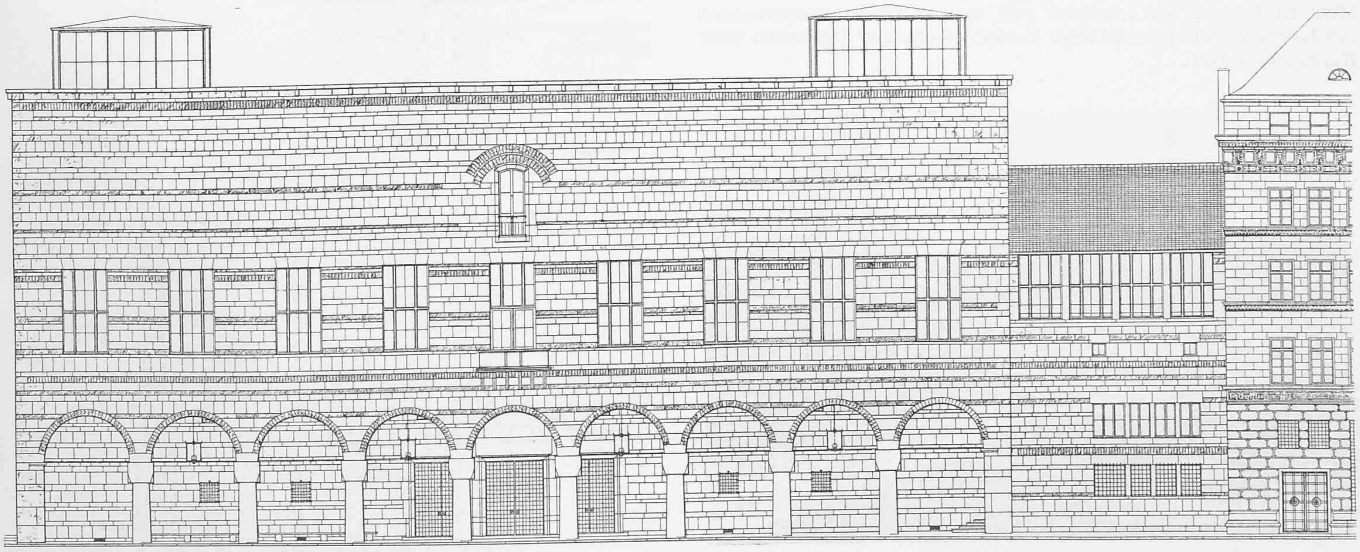


Abb. 1. Haustein-Fassade mit Arkade und Haupteingang am St. Albangraben (ganz rechts die Nationalbank). — Masstab 1 : 333.

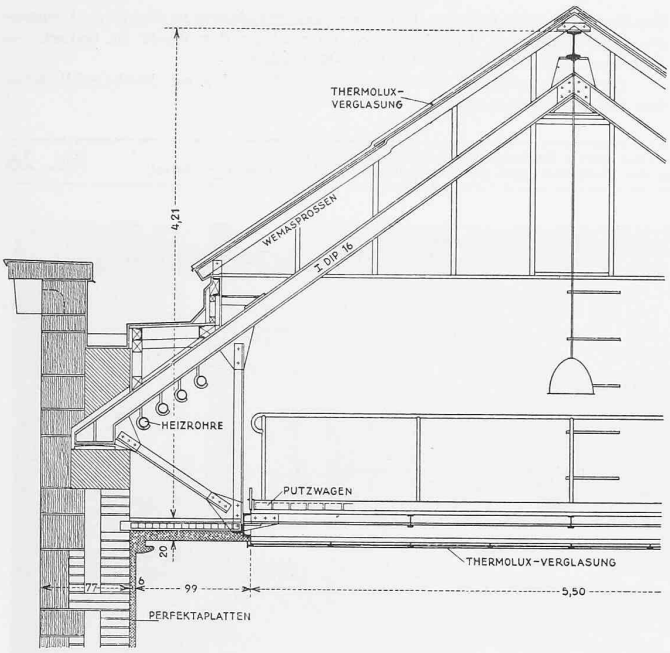


Abb. 7. Normale Oberlicht-Konstruktion, 1 : 60.

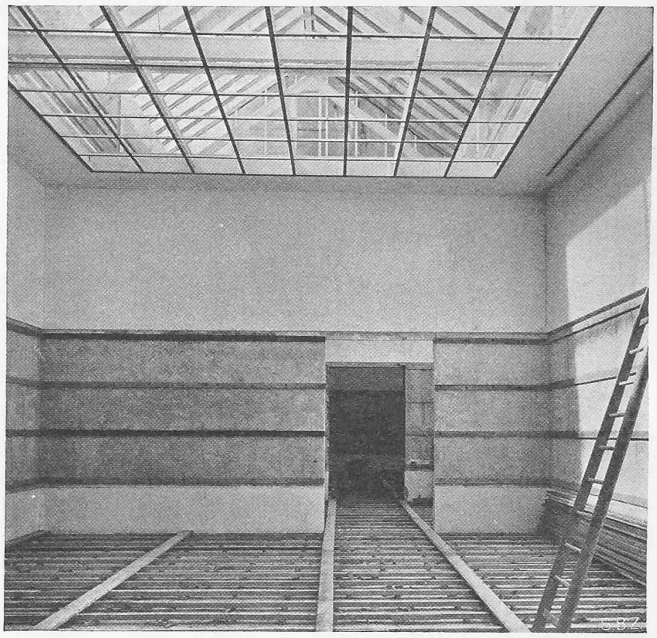


Abb. 8. Kleiner Oberlichtsaal; Zwischenwände aus Gipsdielen.

hängte Leichtdecke in vergipsten Perfekta-Platten der Gipsunion. Die leichten Tragwände zur Unterteilung der Bilderkabinette (in Abb. 5 rechts) sind aus besonders geformten Läufelfinger Gipsdielen aufgebaut, im obern Teil mit Hohlraum im Innern, mit Holz verschalt und mit Stoff bespannt. In der Hängezone der Bilder ist eine 25 mm starke, genutete Bretterwand auf Lagerhölzern angebracht. Sie erlaubt das Aufhängen der Bilder mit direkter Nagelung und gewährleistet eine grosse Ausgleichfläche bei Feuchtigkeitsstörungen. Die Wände sind mit Papier, Moltonunterlage und speziell angefertigten Wandstoffen aus Bourette- und Leinenplüschgeweben bespannt.

Eine vorzügliche Lichtwirkung ist durch das aus wärmetechnischen Gründen gewählte Thermolux-Glas, das man sowohl für die äussern Glasdächer wie für alle Staubdecken verwendet hat, erreicht worden. Komplizierte und im Unterhalt schwierige Abblendvorrichtungen konnten dadurch vermieden werden.

Die aus masstäblichen Gründen bis auf normale Brüstungshöhe hinunter, anderseits wegen des Lichteinfalles bis zur Decke hinauf reichenden Fenster der Seitenlichträume werden nach Bedarf durch zonenweise bedienbare Bourettevorhänge abgeblendet. Die künstliche Beleuchtung ist nicht für eigentliche Museumsbesichtigung angelegt, sie ist über den Glasdecken und als Zeiss-Strahler in den Gipsdecken so angeordnet, dass die Gesamt-Raumwirkung nicht gestört wird.

Die Fussböden sind in den Hallen und einzelnen Sälen mit Kalksteinplatten in verschiedenen Abstufungen, in den Galerieräumen mit Eichen- und Nussbaumparkett in verschiedenen Mustern belegt. Im Lesesaal und den Aufbewahrungsräumen des Kupferstichkabinetts liegt Korklinoleum aus Giubiasco über Korkmentplatten.

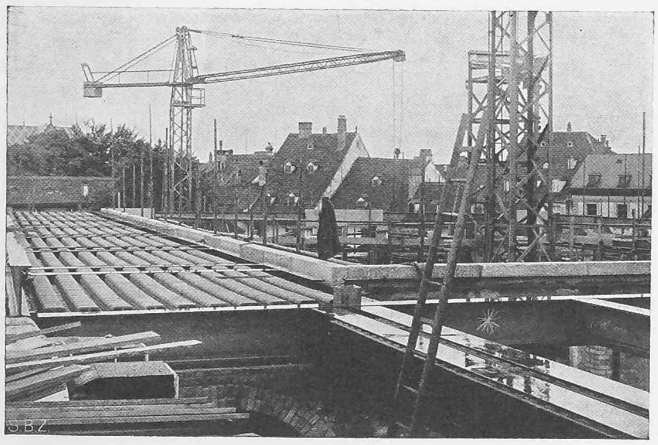


Abb. 6. Deckenkonstruktion aus Eisengebälk mit Hohlsteinen.

Die Heizungs- und Luftkonditionierungs-Anlagen im Kunstmuseum Basel

Nach Mitteilungen der A.-G. STEHLE & GUTKNECHT, Basel

Beim Studium der wärmetechnischen Anlagen für das Kunstmuseum Basel musste vor Beginn des Baues abgeklärt werden, welche Forderungen an die Heizung und Lüftung gestellt werden. Auf Grund von Informationsreisen ist die Bauherrschaft zum Entschluß gekommen, für die Gemäldegalerien durch Forderung bestimmter Luftverhältnisse hinsichtlich Temperatur, Feuchtigkeit und Staubfreiheit eine möglichst vollkommene Lösung für Heizung und Lüftung zu verlangen. Durch den kantonalen Heizungs-Ingenieur C. Felber sind diese Forderungen in einem übersichtlichen Programm klar niedergelegt worden.

Die Firma Stehle & Gutknecht (Basel) hat in Zusammenarbeit mit der ihr nahestehenden Firma Gebr. Sulzer (Winterthur) ein Projekt ausgearbeitet, in dem einerseits für die eigentlichen Ausstellungsräume auf eine besondere Heizungsanlage verzichtet werden konnte, indem man die Luftkonditionierungs-

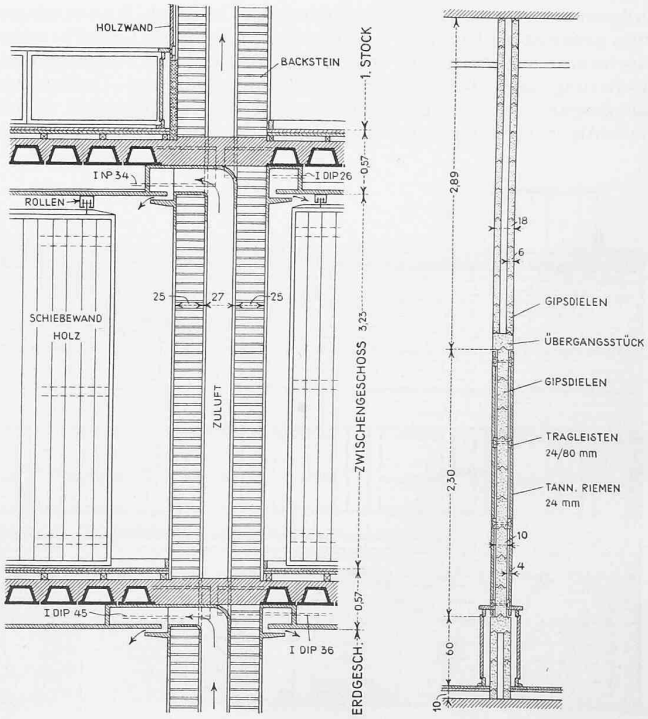


Abb. 5. Decken und innere Tragwand, rechts Zwischenwand. — 1 : 60.